

Tätigkeitsbericht 2011

- **Neue Präsidentin – Luise Kloos**
- **Lichtwechsel - Ausstellung und Publikation „A Business School Turned Art Gallery“**
- **Gruppe 77 im Spiegel der Presse**
- **„Welcome“ im Grazer Gemeinderat**
- **Biennale Venedig – bewanderbare Kunst**
- **Klausur**
- **Arbeitssitzung „Haus aus Wind“ inklusive Vortrag von Wolfgang**
- **Blaue Blase zu Gast beim EU-Projekt „citybooks“ – Die Blaue Blase im Film**
- **Neue Webseite www.gruppe77.at**
- **Jahresgabe**
- **Personalien**
- **Ausblick auf die Jahresplanung 2012**



Luise Kloos – Präsidentin der Gruppe 77

Luise Kloos – Präsidentin der Gruppe 77 seit 19. Februar 2011

von Erika Lojen

In der ersten konstituierenden Vorstandssitzung im Anschluss an die Jahreshauptversammlung im Februar 2011 wurde Luise Kloos einstimmig zur Präsidentin der Gruppe 77 gewählt.

Sie ist seit 2002 Mitglied der Gruppe.

Luise Kloos initiiert mit next – Verein für zeitgenössische Kunst seit 1995 internationale artists in residence Projekte wo sie auch immer wieder KünstlerInnen der Gruppe 77 einlud. Sie konnte reichhaltig Projektmanagement Erfahrung entwickeln, arbeitet im Kulturbeirat der Stadt Graz mit und bringt ihre Fähigkeiten als Aufsichtsratsvorsitzende im Grazer Kindermuseum ein. Sie ist ebenfalls Mitglied des Europäischen Kulturparlaments, Mitbegründerin der „Nomadic University for Arts, Philosophy and Enterprise in Europe“ und ist als Kuratorin für den Österreichbeitrag der Kroatischen Illustratoren Biennale tätig.

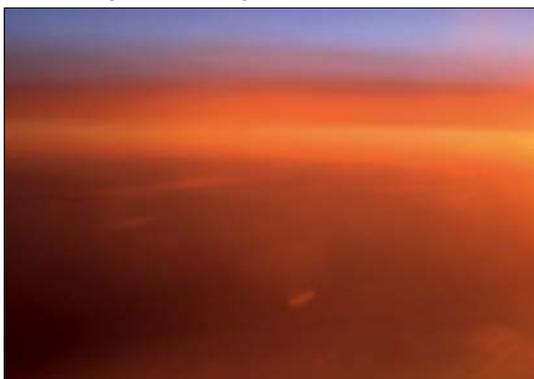
Luise Kloos hat als Künstlerin vielfach Anerkennung erfahren und verfügt über ein starkes internationales Netzwerk das sie in die Gruppe einbringt (www.luisekloos.at).



Dr. Kurt Flecker, Aurelia Meinhart, Dr. Margit Wästfelt, ...



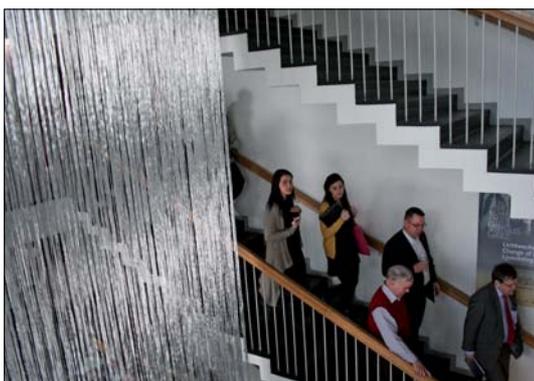
Vor Eröffnung der Ausstellung



„Lichtwechsel“ als Reise



Turku



Eine Arbeit von Luise Kloos zum Projekt „Lichtwechsel“

Lichtwechsel

von Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart und Ingeborg Pock

2008 wurde einstimmig beschlossen, dass die Gruppe 77 das Reisekunstprojekt „Lichtwechsel“ bei der Europäischen Kulturhauptstadt Turku einreicht und durchführt. Das Projekt wurde entwickelt und durchgeführt von: Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart und Ingeborg Pock an. Heribert Michl, der ursprünglich das Projekt begleiten wollte, erkrankte kurz vor Reiseantritt im April 2009 und konnte daher nicht teilnehmen. Im März 2011 wurde die Ausstellung von Frau Botschafterin Dr. Margit Wästfelt, Rektor Jan-Åke Törnroos, Minister Pär Stenbäck sowie von Kulturlandesrat a. D. Dr. Kurt Flecker eröffnet. Das Projekt dauerte von 2009 bis 2011 und ist durch zwei Publikationen dokumentiert.

Publikation 1

Lichtwechsel – Change of Light - Ljusväxling

Ein Reisekunstbuch von Graz nach Turku über Vilnius, Riga, Tallinn und Helsinki

Verlag Bibliothek der Provinz

Lichtwechsel ist ein Beitrag zum Großprojekt „Dunkelheit“ das im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Turku 2011 realisiert wird. Lichtwechsel ist ein Kunstprojekt, das die Distanz ebenso wie die Verbundenheit kultureller Räume sichtbar macht. Die Idee des Projekts wurde entlang von Wegen entwickelt – Wege von Graz über Vilnius, Riga, Tallinn, Helsinki nach Turku und zurück; Wege in die Vergangenheit zu vergessenen Familiengeschichten, die mit dem Norden verbunden sind; gegenwärtige Wege zu Menschen, die mit der Kunst von ihrer Sicht auf die Welt erzählen; und nicht zuletzt eine gemeinsame Reise in völlig unterschiedliche Lichtverhältnisse. In jeder Station auf der Reise nach Turku gab es Treffen mit Menschen vor Ort, um den jeweiligen Alltag kennenzulernen, um zu beobachten, zu lernen, um künstlerische Zusammenarbeit zu initiieren, um Netzwerke aufzubauen und zu vertiefen, um die gewonnenen Erfahrungen zu dokumentieren und damit künstlerisch weiterzuarbeiten.

AutorInnen

Astrid Kury, Graz – Kunsthistorischer Beitrag, Andreas Unterweger (Graz), Cornelius Hell (Vilnius), Karlis Verdins (Riga), Jaan Kaplinski (Tallinn), Aleks J. Lausti (Helsinki), Markku Into (Turku) sowie Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart, Ingeborg Pock

Publikation 2

A Business School Turned Art Gallery

Nach der erfolgreichen Ausstellung „Lichtwechsel“ der Gruppe 77 in der Wirtschaftsuniversität der Åbo Akademi University gab es den erfreulichen Auftrag an die Gruppe 77 eine zweite Publikation mit dem Titel „A Business School Turned Art Gallery“ zu realisieren.

In der Ausstellung „Lichtwechsel“ wurde das gesamte Universitätsgebäude in eine Galerie verwandelt und somit auch das Bewusstsein der dort Studierenden, Lehrenden und BesucherInnen. Es



Eine Arbeit von Ingeborg Pock zum Projekt „Lichtwechsel“



Erika Lojens Beitrag zum Projekt „Lichtwechsel“



Aurelia Meinharts Beitrag zum Projekt „Lichtwechsel“



Uraufführung einer Komposition



Pressekonferenz zum Projekt „Lichtwechsel“

erfolgte ein reger Austausch über die geänderten Verhältnisse in der Wirtschaftsuniversität durch die Intervention der Kunst mit den Räumlichkeiten. „Lichtwechsel“ war auch das Thema eines Symposiums mit internationaler Beteiligung der Nomadic University for Arts, Philosophy and Enterprise in Europe. In der umfassenden Dokumentation dieser Ausstellung wird der geistige Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst anhand der Vorträge und der Fotodokumentation gezeigt und offengelegt.

Das Buch ist strukturiert durch Fotos der Kunstreise von Graz nach Turku über Vilnius, Tallinn und Helsinki sowie durch die einzelnen Arbeiten der Künstlerinnen Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart, Ingeborg Pock mit ihren individuellen Installationen zum Thema Lichtwechsel. Ein wesentlicher Teil der Ausstellung war BlaBla die Blaue Blase, die an drei verschiedenen Orten in Turku gezeigt wurde. Die Blaue Blase wurde 2002 von Werner Schimpl, Alois Neuhold, Aurelia Meinhart, Wolfgang Rahs und Kurt Stadler entwickelt und realisiert.

AutorInnen

Jan-Åke Törnroos, Bengt Kristensson Uggla, Erwin Fiala, Pierre Guillet du Monthoux, Jan Kenneth Weckman, Jan-Erik Andersson, Helena Hildur W., Yulia Usova, StudentInnen der Åbo Akademi University, Reflexionen der Künstlerinnen sowie Luise Kloos, Erika Lojen, Ingeborg Pock, Aurelia Meinhart

Die Grafik für beide Publikationen gestaltete Erwin Lackner. Vielen Dank.

Presseberichte zum Reisekunstprojekt „Lichtwechsel – Change of Light – Ljusväxling“ von Ingeborg Pock

Das Reisekunstprojekt „Lichtwechsel“ wurde in Printmedien und auch vom ORF Regional und Österreichweit wahrgenommen.

„Der Falter“, „Kleine Zeitung“, Graz (mit Bild), „Weststeirische Rundschau“, Deutschlandsberg; „Via – Magazin“, Graz (mit Bild), „Kulturnewsletter der Kultur Steiermark Service Gesellschaft“ berichteten im März, also aktuell in der Zeit der von 17. März bis 8. April 2011 laufenden Ausstellung und temporären Installation von BlaBla an der Abo Akademi University Business School Turku.

„Meddelanden fran Abo Akademi“, Turku, meinte, dass sich die Universität mit Kunst füllte. Auf der Website der Kulturhauptstadt Turku fanden sich weitere Hinweise zur Ausstellung.

Das „Via- Magazin“, das auf dem Flughafen Graz aufliegt und in mehreren großen Zeitungen beigelegt wird, überitelte seinen Bericht mit „Begegnung und Beobachtung – wider die Dunkelheit“, zentrale Anliegen des Reisekunstprojekts von Luise Kloos, Aurelia Meinhart, Erika Lojen und Ingeborg Pock.

Der ORF Steiermark entsandte Ilse Amenitsch nach Turku, um vor Ort über die Europäische Kulturhauptstadt 2011 Turku und auch über die Eröffnung der Ausstellung zu berichten.

Der Beitrag lief in ZIB1, auf ORF2, im Rahmen der aktuellen Kulturberichterstattung.



Performance im Rahmen des Projektes „Lichtwechsel“



„Welcome“ beim Grazer Gemeinderat



Die Eingangshalle des Palazzo Grassi



Zeit für eine Erfrischung

Das ORF Landesstudio produzierte ein Interview mit Luise Kloos in „Radio Steiermark am Abend“ und sandte ebenso den bereits erwähnten Fernsehbeitrag in Steiermark HEUTE.

Zahlreiche Reaktionen und Kommentare auf die Pressestimmen und Fernseh- und Radiobeiträge zeugen von beträchtlichem Interesse.

56 Kataloge von WELCOME an den Grazer Gemeinderat übergeben

von Luise Kloos und Heribert Michl

Am 12. Mai 2011 präsentierten in einer ordentlichen Gemeinderatssitzung der Bürgermeister der Stadt Graz, Siegfried Nagl, und der damalige Kulturstadtrat Karl-Heinz Herper den Mitgliedern des Gemeinderates und der Stadtregierung den Katalog zur Ausstellung WELCOME. 56 Kataloge wurden überreicht welche als Lektüre eine Grundlage für ihre integrationspolitische Arbeit in Graz bietet.

Diese Ausstellung fand 2009 in der Galerie KON-TEMPORÄR am Griesplatz in Graz statt und wurde von KünstlerInnen der Gruppe77 gestaltet. Das Ziel der Übergabe der Kataloge an den Grazer Gemeinderat war es generell das Bewusstsein der Grazer PolitikerInnen und Kulturverantwortlichen für das Thema Integration zu schärfen, den kulturellen Zusammenhang von Kunst und Politik in Erinnerung zu rufen. Schließlich wollte sich die KünstlerInnengruppe77 mit diesem Projekt wieder mit einem kunst- und kulturpolitischen Auftrag und Projekt präsentieren.

Biennale Venedig – bewunderbare Kunst

von Erwin Lackner

Venedig im Frühsommer 2011 – der Nabel der Kunstwelt. Und wir waren dabei. Wir, das ist eine Gruppe der Gruppe 77. Wie schon in vielen Biennalejahren zuvor, organisierte die Gruppe auch in diesem Jahr eine Reise für ihre Mitglieder. Und 23 Personen nahmen daran teil. In den weltberühmten Giardini und in den Hallen des Arsenal gab die 54. Biennale di Venezia einen Blick auf die aktuellen Tendenzen der Gegenwartskunst frei. Im Zentrum stand die Ausstellung Illuminazioni mit 82 Künstlern aus aller Welt, versammelt von der Schweizer Kuratorin Bice Curiger. In den Nationenpavillons posierten Kunstwerke aus 89 Ländern. Dazu kommt das Arsenal, wo in riesigen restaurierten Schiffsbauhallen im ehemaligen Kriegshafengelände vielfältige Trends der modernen Kunst zu sehen waren. Eine fulminante Flut an Bildern, Installationen und Videos, die an den drei Tagen, die uns zur Verfügung standen, kaum zu bewältigen war. Gab es daneben ja auch noch zahlreiche Locations in Venedig verteilt, ebenfalls einen Besuch wert. Ein außergewöhnliches Highlight war dieses Jahr zweifelsfrei der prämierte deutsche Pavillon. Gestaltet von dem Künstler Christoph Schlingensiefel, der für seine Arbeit den Goldenen Löwen bekam. Da blieb man einfach mal eine Weile stehen oder sogar sitzen. Inmitten einer revitalisierten und erweiterten Kirche der Angst des verstorbenen Künstlers Christoph Schlingensiefel konnte man sogar



Jutta Steininger und Ingeborg Pock im Cafe Rehberger



Erich und Sonja Wolf – An- oder Abreise?



Die Gruppe im „FühlDichWohl“



Eine „häusliche“ Klausur

auf Kirchenstuhlen Platz nehmen, um von dort alles bequem zu überblicken. Sehr gut gefallen haben auch die Präsentationen in den Pavillons der Schweiz, Japans, Koreas, der CSR, Ägyptens und Venedigs. Überraschend und spektakulär der Pavillon der USA. Den österreichischen Pavillon bespielte Markus Schinwald, einer der international meist beachteten Künstler seiner Generation. Der Absolvent der Linzer Kunstuniversität faszinierte mit einem hoch eigenständigen Werk, das sich souverän aller künstlerischen Medien und Formate der Gegenwart bediente. Skulptur und Rauminszenierung, Film, Fotografie, Malerei und Reproduktionstechniken wurden eingesetzt, um dem künstlerischen Rahmeninteresse vielfältig nachzuspüren. Und Österreich kam sogar zu besonderer Ehre: Franz West erhielt für sein Lebenswerk den Goldenen Löwen zugesprochen, wie auch Elaine Sturtevant. Abseits der Biennale wurde Venedig natürlich auch genossen. Mit all seinen Restaurants, Bars, Spezialitäten und einzigartigen An- und Aussichten. Es scheint in jedem Fall gefallen zu haben. Denn bei der Rückreise war den Gesichtern der Teilnehmer doch eine gewisse Zufriedenheit und Vorfreude auf die Biennale 2013 abzulesen. Wie auch immer, eine Gruppe der Gruppe 77 wird wiederum dabei sein.

Klausur vom 1. – 3.7.2011 in Fehring/Mahrensdorf

von Claus Reschen

Wir haben uns am Freitag den 1.7.2011 im Landhaus FühlDichWohl bei der Familie Pamela und Klaus Ronner-Ermertz und um 16 Uhr bei schönem Wetter getroffen, ab 16 Uhr 45 haben wir schon am Seminarort in Mahrensdorf auf Einladung von Elisabeth und Siegfried Scherz, die seit vielen Jahren unterstützende Mitglieder der Gruppe 77 sind, getagt.

Thema:

Projekt für den Steirischen Herbst 2012
Kunst im öffentlichen Raum

Werner Schimpl, der selbst nicht anwesend sein konnte, hatte einen imaginären Raum vorgeschlagen.

Nach verschiedenen anderen Ideen (Kunstrasen, Guerilla Gardening, z.B. von Heribert Michl) wurde verstärkt und eingehend dieser Vorschlag diskutiert.

Literarische Unterstützung kam von Edith: ihr „Haus aus Wind“ wurde zum Arbeitstitel. Schnell war allen klar, es muss eine sehr reduzierte, stabile Konstruktion sein (Piktogramm eines virtuellen Hauses). Nirosta als Material scheint ideal. Statik! Laut Erika muss es einen Blitzableiter geben. Bei der folgenden Standortdiskussion wurden mehrere Orte genannt: Passamtswiese, Künstlerhauswiese, Pfauengarten, Karmeliterplatz.

Am Samstag ist noch Wolfgang RaHS mit Manu dazugekommen. Es wurden noch Alternativen zum „Haus aus Wind“ gesucht z. B. Leuchtturm im Skulpturenpark, Leuchstelen am Murofer, Lichtvorhang am Schlossbergplatz, die Steinfiguren Austria und Styria als Projektion bei der Hauptbrücke. Hauptthema blieb aber das



Ingeborg Pock



Erika Lojen und Edith Temmel

„Haus aus Wind“. Zwischen den Debatten wurden Sonnenschirme verstellt und Schatten gesucht, denn unser wunderbarer Terrassenplatz lag in vollem Sonnenschein.

Am Sonntag wurde noch sehr intensiv über die Form des „Hauses“ diskutiert. So transparent, dünn, unsichtbar, minimalistisch wie möglich war fast die einhellige Meinung. Wir einigten uns auf eine Maßeinheit von 6x6x4 m. Es folgte noch eine besonders farbige Diskussion von Aurelia und Wolfgang über die Hausform und der Details. Wolfgang ist von der minimalistischen Version nicht sehr überzeugt. Am Ende des dritten Tages besuchte ein Teil der Gruppe noch den Skulpturenpark.

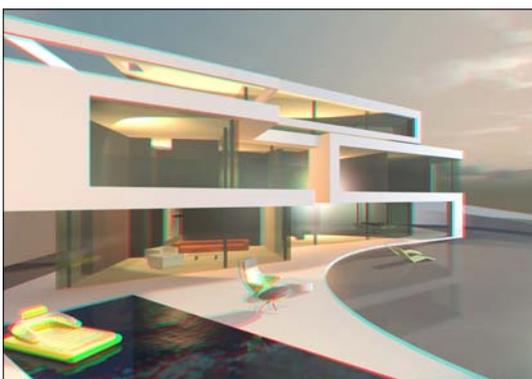
Wir waren bestens untergebracht, wurden kulinarisch verwöhnt im Landhaus FühlDichWohl in Fehring und sind auch sehr gut im landschaftlich herrlich gelegenen Seminarort in Mahrensdorf betreut worden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Elisabeth und Siegfried Scherz sowie bei der Familie Pamela und Klaus Ronner-Ermertz.

„Haus aus Wind“

von Alois Neuhold

Einige inhaltliche Gedanken zu diesem Gruppenprojekt aus meiner Sicht

Das „Haus aus Wind“ sehe ich als treffende Metapher für die heutige Zeit und für die grundsätzliche Befindlichkeit des Menschen, z.B für die Unbehaustheit des Menschen, für die Unbehaustheit so vieler Menschen. Soviel Unbehaustheit heute, soviel Unbehaustheit in früheren Zeiten. Viele Menschen haben ganz real kein Haus, kein schützendes Dach über dem Kopf. Viele Menschen sind obdachlos, äußerlich, nicht nur in der sogenannten dritten Welt, sondern zunehmend auch bei uns. Andere finden sich innerlich obdachlos vor. Sie haben ihr inneres Zu-Hause verloren, finden kaum einen Ort, wo sie sich geistig und psychisch, „be-haust“, „beheimatet“ wissen. Viele fühlen sich heute allem Möglichen schutzlos ausgeliefert. Das Geborgenheits-Haus in-mir-bei-mir-zu-Hause-sein und bei anderen, ist ihnen abhanden gekommen. Viele sind dauernd unterwegs von einer Idee zur anderen, von einer Ideologie zur anderen, von einer Flüchtigkeit zur anderen, von einer Konsumverlockung zur anderen, von einem Handygespräch zum nächsten, von Bildschirm zu Bildschirm hin und her hüpfend ... Viele sind auf der Flucht, weil sie vertrieben werden, andere nicht selten auf der Flucht vor sich selber.... Wieder andere haben ihre Luxushäuser und fühlen sich trotzdem unbehaust.



Letztlich sind alle gemauerten und noch so geschützten, gesicherten, bedachten Häuser, „Häuser aus Wind“. Der Mensch ist letztlich immer unbehaust und ausgesetzt auf dieser Welt. Durch sein Leben, durch sein Lebens-Haus bläst der Wind des Lebens. Zu eng gemauerte Wände reißt er immer wieder ein und nieder, erinnert uns, wie ausgesetzt wir sind im unendlichen Universum, im nicht berechenbaren Wind des Lebens. Es bläst durch alles, ob wir es wollen oder nicht, auch durch das Haus eines wohleingerichteten



Lebens, der Wind der Vergänglichkeit, der Sterblichkeit, der Brüchigkeit, des Schicksals, des Ausgeliefertseins größeren Mächten gegenüber, der Wind der Wandlung und immerwährender Veränderung.

Letztlich sind wir immer unbehaust und obdachlos. Welches Haus gibt wirklich Schutz und Dach und lässt uns darin für lange Zeit oder gar für immer wohnlich leben?? All unsere eingerichtete Häuslichkeit kann plötzlich durchkreuzt und zunichte sein...

Andrerseits kann ein „Haus aus Wind“ auch Metapher sein für so etwas wie Freiheit, Ent-Grenzung, für Loslösung und für Einswerdung mit All und Allem, für Dialog und Austausch. Da sind keine Zumauerungen mehr. Da ist große Durchlässigkeit und Offenheit. Alles wird Tür und Fenster. Das Leben und alles Lebendige geht in diesem Haus ein und aus. Die ganze Welt, ja selbst die Gestirne des Weltalls und der Gedanken können frei und unzensuriert herein und wieder ungehindert hinaus. Immer und überall kann alles Platz nehmen. Der Wind des Lebens, der Atem des Lebens, der Duft des Lebens bläst hindurch und ist durch Einmauerungen nicht mehr kleinhäuslich und kleinkariert einzufangen und zu domestizieren. Weite, Raum, Atem-Raum, viel Atem-Raum, der in Freiheit atmen lässt, ist eingekehrt. Unnötige Beengung, Ein- und Ausgrenzung, verkrampte Verhaftungen haben sich ge-löst, auf-ge-löst und damit so manches mit-er-löst. Die Mauern sind gefallen. Die Kontur des Hauses ist geblieben. Man braucht kein eingezäuntes, eingegrenztes und eingrenzendes Haus mehr. Man will es auch gar nicht mehr...Man/frau hat etwas viel, viel Kostbareres gefunden.....

Mir scheint wichtig, dass das „Haus aus Wind“ als Metapher da steht und nicht eingengt wird auf ästhetische Fragen, auf Kunst, Künstlerhaus, Künstlerexistenz usw...Es soll offen sein für viele Deutungen und für existenzielle Befragungen. Eine wichtige Aufgabe für Kunst im öffentlichen Raum sehe ich darin, sich den Fragen der Zeit oder den ewig wiederkehrenden Themen des Lebens zu stellen und sich nicht in einer künstlerischen/ästhetischen Nabelschau zu verlieren.

„Windhaus“ der Gruppe 77 Exkurs über das Haus in Geschichte (Teil 1) und bildender Kunst (Teil 2).

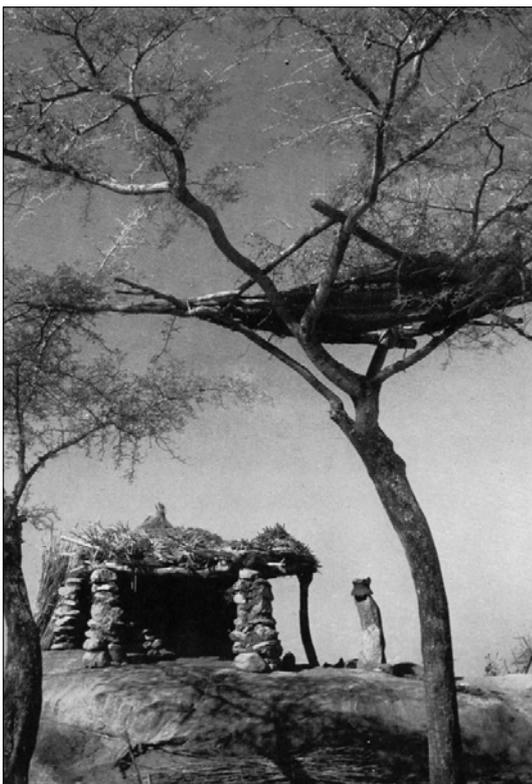
Zusammenfassung eines Vortrages von Wolfgang Rahs

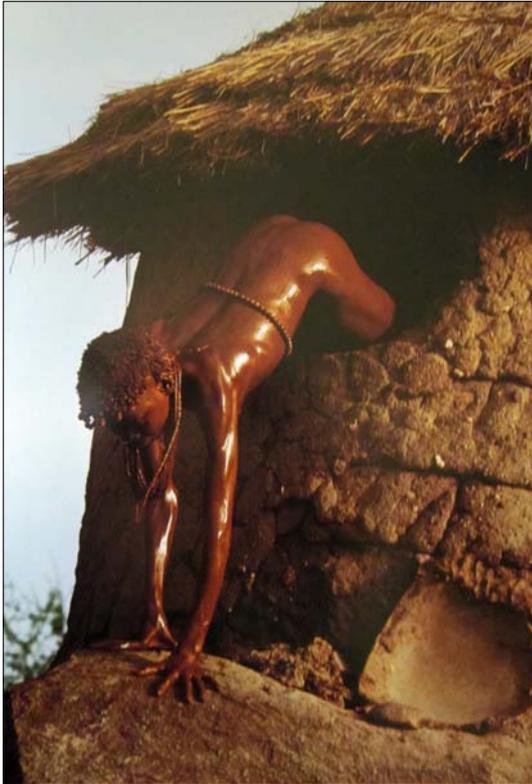
Über das Geworfen sein (Bild 1 einfügen) Nuba,
Foto Leni Riefenstahl

Das erste Dach des Menschen, das er immer bei sich trägt, ist das Schädeldach. Das ge-dachte Körperhaus ist bereits eine Weltanschauung. Für unser Thema scheint das Sich-selbst-erleben, das Sich-selbst-befinden wesentlicher gegenüber der Darstellungsabsicht des sich mehr und mehr entfremdeten Menschen.

Die 5 Häute – Theorie von Friedensreich Hundertwasser:

1. Die Ich – Haut, Körpergrenze
2. Die Schutzhaut, Körperbemalung, Kleidung
3. Die Wohnhaut, Wohnhöhle, Baum, Hütte, Haus, Auto
4. Die soziale Haut, Schutz in der Gruppe, Gemeinde





5. Die Welthaut, globales Verständnis, Kosmos

Ansammlung von Nuba Behausungen im Zentral Sudan mit mächtigem Affenbrotbaum in Dorfmitte bilden eine formale Ähnlichkeit mit Frauen die im „Gänsemarsch“ große runde Behältnisse am Kopf tragen. Diese wiederum vergleiche ich mit den roten, nach oben hin zunehmenden Säulen des Palastes von Knossos mit den großen Kapitellen als Träger des Architrav.

Ovale Hütten auf einem Wohnplatz der Federmesser-Kultur gleichen den provisorischen Jagdhütten der Buschmänner in der Kalahari. Die leichten Hüttenkonstruktionen der Tuareg bilden Pfähle die geflochtene Kuppeldächer tragen. Die Häuser im Wasser stehen ebenso auf vielen Pfählen.

Das Langhaus der Ackerbauern und Viehzüchter der Bandkeramischen Kultur (Bochum-Hiltrop) besteht bereits aus schweren Hölzern. Es bewährte sich im Neolithikum über Jahrtausende zunächst aus Südeuropa Richtung Norden vordringend.

Ein Haus im Haus als Schlafstätte, eine „Küche“ aus Töpfen auf Regale oder die Seelenkrüge in einem Speicherhaus versteckt, (Bild 2 einfügen) Schattenspendende Geflechte auf Steinsteapel sind charakteristische Elemente des afrikanischen Hauses. Den Ahnen werden eigene Nischenfassaden aus Lehm gebaut in denen Opfer aus Hirsebrei herunter rinnt (Kultstätte der Togon). Der Wind streicht leicht durch die großen Maisspeicher hindurch.

Bis zur Völkerwanderungszeit sehen in Europa Rundhütten (hier die der Markomannen) wie jene aus Afrika aus. Der andere Haustyp (Wurtensiedlung bei Groningen), ein hohes Satteldach mit niedriger Wandung. Die etruskische Grabkammer in Form eines Giebelzettes weist eine „transparent“ gemalte Zeltwand auf, hinter der ein Reh äst (Tarquinia, Tomba dei Cacciatore).

Das mittelalterliche Haus innerhalb Stadtmauern bietet Schutz. Hieronymus Bosch wie Albrecht Dürer zeigen den Verfall, die Unbehaustheit (Der verlorene Sohn). Sämtliche Dachbretter sind löchrig, Dachstuhl und Sparren bilden Ausblicke gegen den freien Himmel (Anbetung der Könige). Die Wälle, Gräben und Weiher und ihre Zugänge, Brücken, Tore weichen neuen Stadtplanungen.

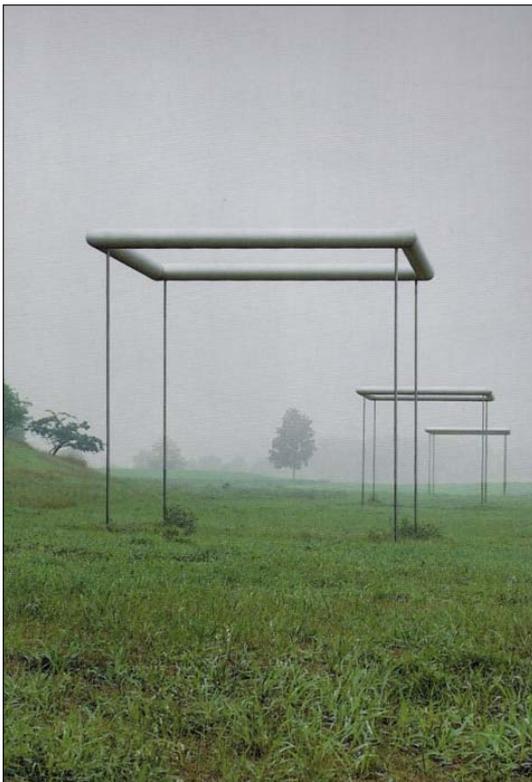
(Bild 3 einfügen)

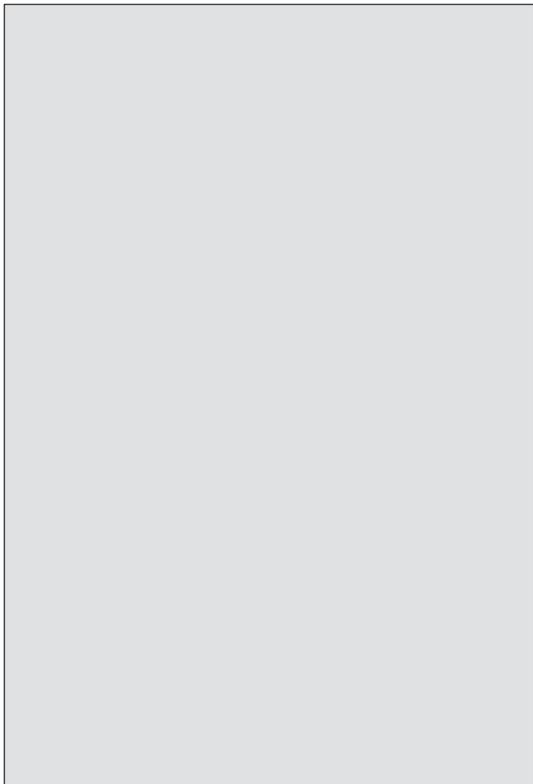
Das japanische Wohnhaus zeichnet sich durch dünne verschiebbare Wände, klare und streng gegliederte, rechtwinkelige Raumkuben aus. Großzügig überdachte, zum Garten hin offene Veranden sprechen von einer anderen Lebensweise als der europäischen.

Die Häuser des Böhmerwaldes (Walderhaus) mit geschroteten, verzinkten Balken, Firstsäule und giebelseitigen Balkon sind Wohnstall-Häuser wie sie auch in Österreich in ähnlicher Form mit Walm-dach bekannt sind. Mit den Grassodenhäusern in Island endet der erste Teil meines Exkurses.

Das Haus in der bildenden Kunst

Ich zeige die Iglus von Mario Merz in ihren transparenten und massiven Stadien: Glasscheiben bis Steinplatten. Fred Sandback farbiges Acrylgarn 1967 spannt in den White Cube der Galerie einen weiteren Raum, der sich als Zeichnungslinie an der Wand fortsetzt. Walther de Maria „Gothic shaped drawing“ 1965, ein in einen Metallrahmen eingefasstes weißes Blatt Papier in Form eines Spitzbogens erhält starke Präsenz. Dem gegenüber Carl Andres Kupferplatten zu einem Rechteck am Boden ausgelegt „Tenth





copper cardinal“ 1973 streben eine elementare Erfahrung des Betrachters an indem er diese begehen kann.

(Bild 4 einfügen)

Ich zeige die hohen Raumkuben von David von Schlegell im Storm King Park bei NY und die „Ladder pin“ Schmuckarbeiten von David Watkins, den Halsschmuck der Annelies Planteydt, der im abgelegten Zustand wie ein Hausgrundriss anmutet, sowie eigene Stücke „Haus“ Ring und „Häuser“ Armband um die Idee der Körperlandschaft zu zelebrieren. Richard Kriesches Fotoinstallation an der Außenfassade einer Hütte der Grazer Kapellenstraße 1973, Othmar Krenns Selbstrasterung in NY, sowie die Aktion „Stille“ der Gruppe 77 im Steirischen Herbst 1979.

Joseph Beuys Aktion Coyote 1974 fand ich für unser Thema bezüglich Domestizierung, bzw. Unbehaust – sein erwähnenswert. Beuys, der mit dem wilden Kojoten sieben Tage in einem zum Käfig gewandelten Raum verbrachte, strebte die Einheit von Kunst und Leben an. Seine Hirtengestalt, die durch Einrollen nach oben zugespitzte Filzdecke, bildet eine fahle Zeltform die das Tier beäugt und zuletzt auch zu kleinen Flocken zerfetzt, die seinem Fell gleichen. Noch einige Kunstwerke mehr zeige ich um uns eine breite Palette an Material und Bestimmung vorzustellen, die ein Haus, Windhaus haben könnte: Magdalena Abakanowicz Holzarkophage in Glashäusern oder Siah Armajani „Gazebo fort wo Anarchists“, beide im Storm King Park. Das schmal geschrumpfte Elternhaus des Erwin Wurm neben dem venezianischen Palazzo soll und zu denken geben wie spannungsvoll das Umfeld sein könnte. Die runzelige Haut des Buschmannes wird vom Rauch seiner Rohrpfife umhüllt. Sollte es nicht selbst aus allen Rohren rauchen, müsste man in einem Windhaus rauchen dürfen!



Schwimmbares Haus

von **Werner Schimpl**

Am Anfang war ein Haus in den Horizont gezeichnet an der Schnittstelle von Ebbe und Flut.

Ein Haus kann viel erzählen, besonders ein Künstlerhaus, das ständig von Ideen und deren Ausdrucksformen sowie Darstellungsweisen in rhythmischen Wellenbewegungen durchspült wird. Die Spuren in einem Haus, in einer Stadt, die sich einst Kulturhauptstadt Europas nannte, werden von den verantwortlichen Institutionen schon längst verwischt und verwaschen.



BlaBla – die Blaue Blase zu Gast bei citybooks

von **Luise Kloos**

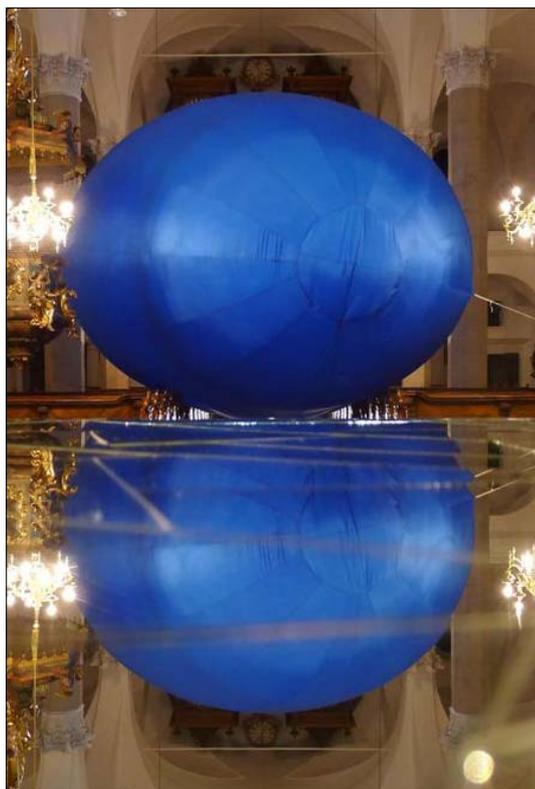
citybooks ist ein EU-Kulturprojekt an dem ausgewählte europäische Städte mit LiteratInnen, Fotografen und VideokünstlerInnen teilnehmen. Mit dabei sind unter anderem: Graz, Sheffield, Skopje, Lublin, Chartres, Charleroi, Oostende, Utrecht, Tbilisi, Bukarest.

citybooks – City-One-Minutes

In Anlehnung an 24 Stunden in einer Stadt entstehen 24 einminütige Videofilme, die eine weitere künstlerische Ebene über das



„BlaBla“ in der Andräkirche



Die Gruppe online

Leben der Stadt öffnen. An den City-One-Minutes arbeiten Franck Perrot (FR), Klaus Pamminger (A), Lotte Schreiber (A), XXkunstkabel (A), Lea Titz (A) und Josip Zanki/Martina Mezak (HR) sowie der Komponist Gerhard Nierhaus (A).

Die VideokünstlerInnen entwickeln an konzeptuellen Rahmenbedingungen ihre Ideen und Konzepte: zeitgenössische künstlerische Objekte und Ereignisse der Stadt, wie z.B. BlaBla die Blaue Blase der Gruppe 77 (weitere teilnehmende KünstlerInnen: Inge Pock, Aurelia Meinhart, Lisa Liska, Wolfgang Löffler, Barbara Egger, Ferdinand Penker, Günther Brus, Peter Kogler, William Süll, Flavius Ardelean, u. a.) sind ebenso Impulsgeber wie soziokulturelle Fragestellungen und Architektur. Sie arbeiten zur speziellen Situation der Stadt zwischen Tradition und Avantgarde, zum Neuen im Alten, zum Offenen im Zugesperrten. Die Filmmusik ist ein verbindendes Element, um die 24 einminütigen Videos als einen gesamten Film ebenso erleben zu können.

Und die Kleine Zeitung berichtete unter „Aufgeblasene Andräkirche“ am 6. November 2011:

„Das Foto ist nicht mit Photoshop montiert! Die blaue Blase „BlaBla“ stammt von der Gruppe 77. Installiert wurde sie in der Andräkirche für die city-one-minutes-Videos von den Videokünstlern XXkunstkabel des Projekts citybooks.“

Die Blaue Blase im Film

von Aurelia Meinhart

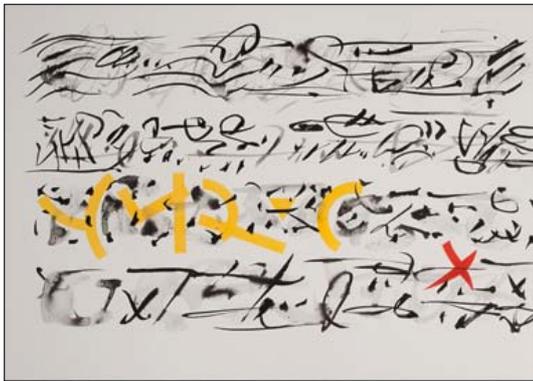
Der Aufbau der Blase – jedes Mal ein Erlebnis! – beginnt um 21.00 in der Kirche St.Andrä in Graz. Man weiß nie, wie die Blase reagiert, wo sie sich anschmiegt oder wo sie aneckt, wo sie aufsteigt. Auf unterschiedlichsten Plätzen ist sie schon aufgeblasen worden, aber noch nie in einer Kirche. Luft schießt in sie ein, endlich steigt sie hoch, sie beginnt bereits zu quietschen, reibt sich an Engeln der Kanzel, am Luster und am Chorgestühl. Mit vereinten Kräften ziehen wir sie in die richtige Position. Sie ist soweit!

Jetzt schminken sich der Tänzer, William Süll, und ich und er bereitet sich in der Folge mit Aufwärmübungen auf seinen Auftritt in der sehr kalten Kirche vor. Gefilmt werden soll, wie von einem Tänzer ein Koffer in die Blaue Blase zu einer dort wartenden Frau (Aurelia Meinhart) gebracht und ihr übergeben wird. Immer wieder werden einzelne Sequenzen geprobt. Schließlich sind auch wir soweit – Markus Haslinger mit XXkunstkabel, steht für die Filmaufnahme bereit. William Süll befördert den Koffer in einer hervorragenden tänzerischen Leistung in die Blaue Blase und übergibt ihn. Um 1.00 Uhr Früh sind die Dreharbeiten abgeschlossen und wir kehren müde nach Hause zurück.

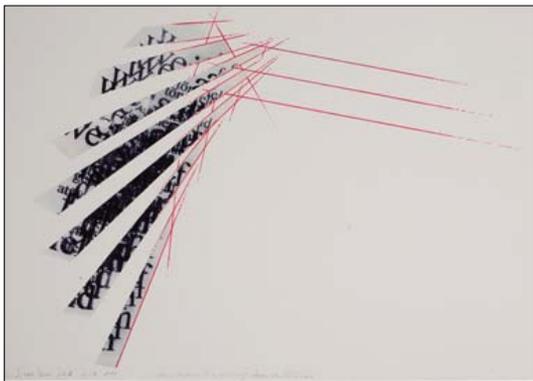
Gruppe 77 online
www.gruppe77.at
www.facebook.com/Gruppe77

von Luise Kloos

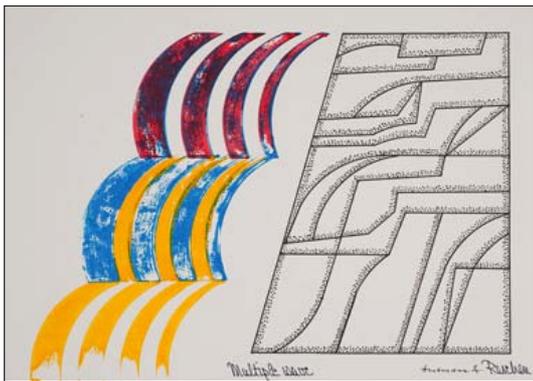
Seit August 2011 verfügt die Gruppe 77 über eine neue Websei-



Edith Temmel | Peter Janach



Fria Efen / Peter Hauser



Claus Reschen / Siegfried Amtmann



Aurelia Meinhart / Lis Gort



Ingeborg Pock / Werner Schimpf

te. 35 Jahre sind auf dieser Webseite dokumentiert. Die Struktur der Webseite bietet eine rasche Übersicht über die Leistungen der Gruppe – Projekte, Ausstellungen, Kunst auf Zeit, KünstlerInnen und Aktuelles. Zahlreiche Fotos und Texte bieten einen tiefen Einblick in die wichtigen Aktivitäten der Gruppe und ihrer Mitglieder. Die Gruppe 77 ist auch auf facebook vertreten und kann über diese Plattform immer wieder aktuelle Meldungen verbreiten.

Bemerkungen zur Jahresgabe der etwas anderen Art

von Siegfried Amtmann

Erkennungszeichen der Gruppe 77 sind das gemeinschaftliche Bedürfnis zu bilden und zu formen, mit Veraltetem zu brechen und mit Widerschein zu antworten, Realpräsenz und Kritik zu artikulieren und zu visualisieren. Gemeinsam erarbeitete Projekte prädominieren gegenüber individuellen biografischen Interessen und Aktivitäten.

Seit der Gründung im Jahre 1977 erhalten die ca. 80 Mitglieder nach Ende eines Vereinsjahres jeweils eine Jahresgabe, bisher meist in Form eines druckgrafischen Werks einer Künstlerin oder eines Künstlers der Gruppe.

Bei der aktuellen Jahresgabe handelt es sich um koproduzierte Grafiken, intendiert als lineare Gebilde mittels Stift, Feder oder Pinsel auf Papier, Marke Fabriano, Format 30,5 x 45,5 cm.

Das im ehemaligen Arbeitstitel Dialog (Ausstellungstitel „one two“) bezeichnete Vorhaben ist vom Vereinsvorstand so konzipiert, dass jeder Bildner/jede Bildnerin auf acht Blättern jeweils die erste zeichnerische Aktion setzt, und ein Zweiter/eine Zweite reagiert wiederum auf acht, durch Losentscheidung erhaltene Arbeiten.

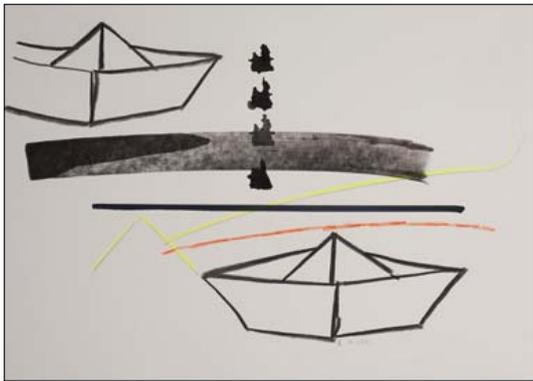
Dieser Vorschlag erhält allseits Zustimmung, nur zwei Künstler verzichten auf ihre Mitarbeit. Darauf folgt die Einsicht, dass das dialogische Verhältnis in einer Gruppe nicht immer in voller Gegenseitigkeit stehen kann oder muss.

Gewisse Bedenken werden am Innovatorischen des Vorhabens geäußert. Man kenne Methoden wie Dialogisches Malen; Zeichne weiter! Male weiter! u. a. m. aus der Kunsttherapie und Kunstpädagogik, sowie aus gruppendynamischen Laboratorien. Diesem Einwand wird der Satz von J. Beuys „Kunst ist ja Therapie!“ entgegengehalten, ebenso wie die Tatsache, dass eine Vielzahl von Künstlern auf diese oder jene Weise zusammengearbeitet hat: G.

Lojen mit H. Bischoffshausen, P. Weibel mit V. Export, A. Rainer mit D. Roth und J. Hauser und nicht zuletzt G. Brus mit A. Rainer, Ch. L. Attersee, H. Nitsch, D. Roth, O. Wiener, E. Fuentes, J. Schlick und W. Becksteiner.

Weiters fragt man sich, ob „Dialog“ wohl die angemessene Bezeichnung für das Projekt sei, denn mit diesem Begriff verbinde man vor allem den „Dialog der Religionen“. Dies trifft insofern zu, weil bei allem, was unter positiver Begegnung des Menschen mit einem Gesprächspartner und der Suche nach gelingendem Menschsein zu verstehen ist, es letztlich, besonders deutlich bei Martin Buber, auch um die Begegnung mit Gott geht.

Zur abgegriffenen Münze wird der Begriff, wenn zwischen den



Wolfgang Rahs / Hans Jandl



Erwin Lackner / Alois Neuhild



Heribert Michl / Erika Lojen



Die Diplomarbeit von Wolfgang Rahs

PartnerInnen ein asymmetrisches Verhältnis herrscht, wo man nur Zugang hat, wenn man sich durch den Anderen vorgeladen findet, wo das Du zum Es wird (Sartre), und das nicht nur in den objektivierenden Wissenschaften und der Technik, sondern im täglichen Umgang von Menschen miteinander.

Geht man schließlich davon aus, dass das Zeichnen und Malen auch eine Art von Sprache ist, dann wäre angesichts der „fertigen“ Jahresgaben der aktiven KünstlerInnen der Gruppe 77 eine „neutrale“ Erfassung oder Beurteilung wohl kaum möglich. Inwieweit das eine oder andere Werk jemanden in einem Zustand der Inspiriertheit (Paul Valéry) zurücklässt, kann und möge zu diesem Zeitpunkt nicht referiert werden. Aber einem Akteur/einer Akteurin der Gruppe bleibt es unbenommen zu beurteilen, wie gelungen man die „Reaktion“ des Partners/der Partnerin hält.

Wertungen, vor allem unter gestaltpsychologischem Aspekt, sind offensichtlich: Wie steht es um die Einheitlichkeit der Gestaltung als Bildganzes, die gegenseitige Ausgewogenheit der Bildzeichen, die Handschrift und den Duktus, die Formelemente, die Ausbildung von Formzusammenhängen, die Einordnung in die Blattfläche, alles, was für die Begutachtung der Formqualität und für die Deutung der Formintentionen relevant ist. Hinzu kommt letztlich die Frage: Wird diese oder jene Arbeit dem hohen Anspruchsniveau gerecht? Ist innovatives Entdecken oder Erforschen realiter ersichtlich? Aber die Rezeptionsphase (Kontrolle/Kritik) findet in der Gruppe explizit nicht statt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die TeilnehmerInnen am Projekt die Gelegenheit hatten ihren Blickpunkt bildnerisch zu artikulieren und auf die Arbeit eines Kollegen oder einer Kollegin angemessen zu reagieren. Bleibt die Frage, ob sich darüber hinaus für den einen oder anderen auch die Möglichkeit eröffnet hat, seine Haltung zu überdenken oder vielleicht sogar zu verändern. Peter Handke bringt auf den Punkt, was meiner Meinung nach eine wesentliche Voraussetzung für eine vielleicht „gelingende“ Beziehung ist, und das könnte auch auf die Gruppe 77 zutreffen: *Ja, habt ihr nicht bemerkt, dass eigentlich nur Platz ist für den, der selbst den Platz mitbringt?*

Personalia

von Luise Kloos

Diplomabschluss von Wolfgang Rahs

Er studierte 3 Jahre lang an der Akademie der Bildenden Künste in München in der Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli. Anfang Februar 2012 beendete er sein Studium.

Wolfgang hat eine schriftliche ergänzende Arbeit zu seinen Schmuckarbeiten verfasst (die für den Abschluss nicht notwendig wäre) aber in Hinblick auf eine neu zu gründende Schmuckklasse ein theoretischer Unterbau sein möchte. Das Fach „Schmuck und Gerät“ ist eine alte Bezeichnung, wie auch „Metalldesign“ usw. Seine Arbeit trägt den Titel „Projektor oben offen“. Wolfgang hat sich zuletzt mit den Bestimmungen von Schmuck beschäftigt (Cassirers „Substanz- und Funktionsbegriff“) und er denkt, dass der Begriff Schmuck nicht mehr auf das zutrifft was viele junge Gestalter auf dem Gebiet machen.



Erika Lojen gratuliert Fria Elfen zum 77. Geburtstag



S. Amtmann, A. Neuhold, L. Kloos, C. Reschen, F. Elfen



Erwin Lackner sticht in die 60er Torte



Alois Neuhold freut sich über das 60er Geschenk

Eine Folgeausstellung in München ist gleich Mitte März in Kooperation mit Ellen Maurer-Zilioli Galerie (Associazione Culturale Maurer-Zilioli - Contemporary Arts Brescia) zu Gast bei Galerie Jordanov zusammen mit Elisabeth Altenburg, die Tochter vom Keramiker Franz Josef Altenburg.

Wir gratulieren Wolfgang sehr herzlich zu seinem erfolgreichen Abschluss!

Geburtstage

Fria Elfen konnte am 14. Mai 2011 ihren 77. Geburtstag feiern. Aus der Sicht der Gruppe 77 ist das ein ganz besonderes Jubiläum. Fria wurde 1934 in Wien geboren. Sie studierte an der Akademie für Bildende Künste in Wien bei Prof. Herbert Boeckl und Prof. Albert Paris Gütersloh. 1965 erwarb sie das Bürgerhaus in Breitenbrunn, in dem sie heute lebt und arbeitet. Seit 1965 gestaltete sie zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Seit Anfang der 70er Jahre beschäftigt sich Fria mit Sprache und Schrift, gab Ausstellungen im Bereich konkreter Kunst und visueller Poesie, gestaltete textile Objekte und Installationen, Künstlerbücher und Buchobjekte, Kunst im öffentlichen Raum und soziokulturelle Arbeiten. Sie konnte zahlreiche Preise und Stipendien entgegen nehmen wie:

Staatsstipendium für Bildende Künste, Bundesministerium für Unterricht und Kunst 1984. Förderungspreis für Bildende Kunst der Burgenlandstiftung Theodor Kery 1985. Burgenländischer Landeskulturpreis für Bildende Kunst 1998. Anerkennungspreis Burgenlandstiftung 2003

Wir gratulieren Fria sehr herzlich und wünschen ihr viel Gesundheit, Freude und Gestaltungskraft!

Im Mai 2011 konnte die Gruppe 77 im Hause Erwin in Söding die 60. Geburtstage von Erwin Lackner und Alois Neuhold feiern.

Erwin Lackner wurde 1951 in Koglhof geboren. Von 1969 bis 1973 erhielt er seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Graz. Er lebt seit 1980 als Maler und Grafiker in Söding. Erwin war von 1975 bis 1977 Mitglied der Sezession Graz. 1977 war er ein Mitbegründer der Gruppe 77. Seit 1975 zeigt er regelmäßig Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland und beteiligte sich mehrmalig an Gruppenprojekten der Gruppe 77. Erwin war von 1992 – 1998 und von 2003 – 2004 Präsident der Gruppe 77. Er übernimmt immer wieder die grafische Gestaltung der Publikationen der Gruppe, wofür wir ihm sehr herzlich danken! Wir wünschen Erwin alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Kreativität.

Alois Neuhold war von 2004 – 2011 Präsident der Gruppe 77. Er wurde am 19.4.1951 geboren und hat mehrere Studien absolviert. Von 1970 – 76 Theologiestudium, Uni Graz, 1978 – 82 Akademie der Bildenden Künste, Wien. Diplom, 1986 Kunstpreis der Stadt Graz. Seit 1986 ist er Mitglied der Künstlergruppe „77“. In den 80er-Jahren beteiligt an repräsentativen Ausstellungen, in



Edith Temmel organisiert seit Jahren die KünstlerInnenklausur



Claudia Hiebl legte ihr Amt zurück



Einige Eindrücke von der Präsentation der Jahresgabe

denen neue Kunst aus Österreich gezeigt wurde. Er hatte viele Ausstellungen im In- und Ausland. Wir wünschen Alois alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Kreativität.

8. KünstlerInnenklausur im Stift Rein 21.7.-12.8.2012

Seit 7 Jahren organisiert **Edith Temmel** im Stift Rein erfolgreich KünstlerInnenklausuren. Es haben an diesem Symposium bisher insgesamt 75 namhafte KünstlerInnen teilgenommen, welche in der Folge durch ORF-Berichte, Ausstellungen und einem jährlich erscheinenden Farbkatalog präsentiert wurden.

Bisherige TeilnehmerInnen der Gruppe 77 an diesem 3-wöchigen Symposium waren:

2005 Siegfried Amtmann, 2006 Andrea Knecht, Pascal Raich, Claus N. Reschen, 2007 Hans Jandl, 2009 Alois Neuhold, 2010 Ingeborg Pock.

Abschied

Unsere Kassierin, **Claudia Hiebl**, legte mit 31. Dezember 2011 ihre Tätigkeit zurück. Claudia hat ihre verantwortungsvolle Tätigkeit seit 7 Jahren sehr selbstständig ausgeführt. Wir danken ihr herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement für die Gruppe 77 und freuen uns, dass sie uns als Mitglied erhalten bleibt. Wir wünschen Claudia alles Gute!

Ausblick auf die Jahresplanung 2012

von Luise Kloos

Im Jahr 2012 feiert die Gruppe 77 ihr 35-jähriges Bestehen. Ihre Mitglieder finden sich nach der Abspaltung von der Secession Graz seit 1977 immer wieder zusammen, um gemeinsame Gruppenprojekte zu entwickeln. Dies ist in der Kunstlandschaft in Österreich ein einmaliges Phänomen. Es gibt keine vergleichbare KünstlerInnengruppe, die über so viele Jahre gemeinsame Kunstprojekte erarbeitet und ihre Beiträge zum kritischen zeitgenössischen und gesellschaftspolitisch relevanten Kunstdiskurs beiträgt.

1. PRÄSENTATION Jahresgabe „one two“

Vernissage 28. Februar 2012, Ausstellung bis 10. März 2012 in der Galerie Lendl

Aus Anlass der 35-jährigen Bestehens gibt es 2012 für die Förderer und Freunde der Gruppe 77 eine besondere Jahresgabe: Originalzeichnungen im Dialog. Die KünstlerInnen treten innerhalb der Gruppe 77 in eine zeichnerische Kommunikation. Der äußere Rahmen ist das Format des Papiers und die gemeinsame Reduktion auf die Linie. Jede/r beginnt mit acht Blättern und bekommt acht



Einige Eindrücke von der Präsentation der Jahresgabe

bereits begonnene Blätter. Die Auswahl entscheidet das Los. Ein Teil der Arbeiten sind die Jahresgabe für die fördernden Mitglieder der Gruppe.

2. Katalog zur Ausstellung „one two“

Mit Texten von Dr. Peter Peer, Universalmuseum Joanneum und Andreas Unterweger, Autor

3. „one two – next generation“

Gruppe77 im Dialog mit jungen KünstlerkollegInnen“

Die Gruppe 77 hat über viele Jahre explizit den Austausch und die Einbeziehung mit jungen KollegInnen gepflegt. Über 20 Jahre hat die Gruppe 77 in der Plakataktion Kunst im öffentlichen Raum „Kunst auf Zeit“ und „Junge Säulen“ junge KünstlerInnen und Studierende der Meisterklassen an der Ortweinschule eingeladen öffentliche Plakatflächen zu gestalten.

Nun startet die Gruppe einen zeichnerischen Austausch mit jungen KollegInnen.

4. JAHRESPROJEKT „Haus aus Wind“

Die Gruppe 77 entwickelt einen imaginären Raum
Ziel der Präsentation: steirischer herbst 2012

5. PUBLIKATION GRUPPE 77 von 1977 bis 2012

Eine KünstlerInnengruppe von der Gründung bis zu den aktuellsten Arbeiten.

Unser Arbeitsauftrag

Das erste Arbeitsjahr in meiner Präsidentschaft war intensiv, erfolgreich und in meiner Erfahrung bereichernd. Ich bedanke mich bei der gesamten Gruppe für die tolle Zusammenarbeit, für Anregung und Hilfestellung und für die wunderbare Kollegialität der beiden Vizepräsidenten Erika Lojen und Wolfgang Rahs sowie bei den Förderern und auch den Kritikern. Denn konstruktive Kritik sehe ich als ein wesentliches Instrument der Weiterentwicklung. Es wurde im Jahr 2011 weltweit besonders viel über Geld diskutiert, weshalb ich hiermit das Arbeitsjahr mit einem Zitat von Joseph Beuys schließen möchte, welches zugleich auch unser Arbeitsauftrag für das kommende Jahr ist:

„Geld ist gar kein KAPITAL aber FÄHIGKEIT ist KAPITAL.“



Gruppe 77
Ursprungweg 144
8045 Graz
www.gruppe-77.at